

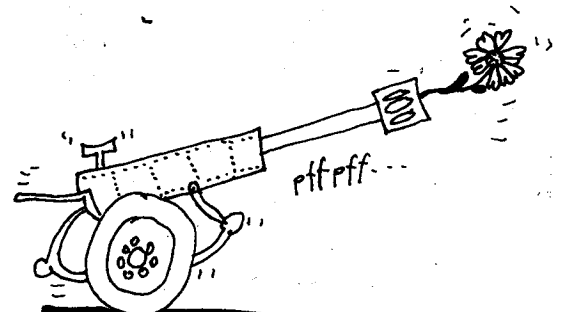
# INFO

NR.11 JULI 72. FR.1.50



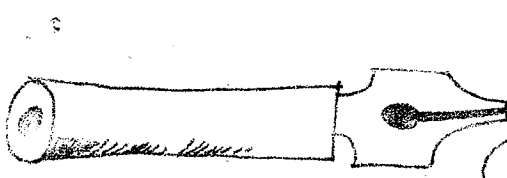
## *schule in der gesellschaft*

UNTERSUCHUNG IN SACHEN S.A.L.  
(ABSCHLUSSKLASSEN LORETTO, ZUG).



**ZUGER WK 48**

Bundesferien 72 ?



# Leserzuschriften

## aktion 7 bietet aussenseiter- ferien

aktion 7 schreibt euch hier von ferien, die einmal anders sind: bei uns reist ihr nicht in den sonnigen süden zum faulenzten. wer eine ganz andere umgebung und andere menschen IN DER SCHWEIZ kennenlernen will, dem offerieren wir ein aufbau-lager mit gruppe oder einen ein-satz allein in einem spital, heim oder einer familie. ausser der hin- und rückreise hat man keine auslagen.

das ist nichts für jemanden, der geld verdienen will. wer aber mit eigenen augen sehen will, was sorge und not bedeutet, wer überlasteten mitmenschen beistehen will, der wende sich an uns, denn wir sind die SCHWEIZERISCHE VERMITTLUNGS- UND KOORDINATIONSSTELLE FUER FREI-WILLIGEN SOZIALEINSATZ DER JUGEND, sie ist eine unterabteilung der pro juvenute und hat büros in zürich und lausanne. die vielfältigsten möglichkeiten für "ferienarbeit" werden wir haben, auch kontakte zu tausenden von freiwilligen,

# aktion 7

sozialarbeitern, fachleuten und notleidenden im in- und ausland. wegbau, alpsanierungen, häuserrenovationen usw., einzeleinsätze in kinderheimen oder armen familien - dies steht euch das ganze jahr offen. ihr könnt aufhören mit theoretisieren, beendet die biertischphilosophie oder das schimpfen vor dem fernseher.

wenn einer nicht zwei/drei wochen freimachen kann, aber doch ganz gern an einem nachmittag, abend pro monat sich einsetzen möchte, soll er folgende gelegenheit ergreifen (oder schaffen): in ver-

schiedenen städten haben sich jugendliche zusammengeschlossen und helfen pro monat einmal betagten beim wohnung-aufräumen/putzen/waschen etc. nach getaner arbeit (am samstagnachmittag) pflegen sie geselliges beisammensein bei tanz und musik am abend.

wäre das nicht ein sinnvoller ausgleich zur oft zermürbenden kleinarbeit in politischen kreisen? warum nicht in zug im nächsten herbst eine operation fensterladen durchführen, wie man schon in zürich/bern usw. es seit jahren tut? - regionale basisgruppen werden von zürich aus unterstützt und erhalten hilfe, wo es nöti, und wichtig ist.

wer sich für eine solche hilfsgruppe im kanton zug interessiert, schreibe ans info-bulletin, postfach 1175, 6301 zug.

wer noch diesen sommer ein aufbau-lager besuchen will oder bald einen einsatz allein plant, der wende sich an die aktion 7 in zürich.

und wer weitere auskünfte über und unsere aktionen wünscht, telefoniere uns oder schreibe an folgende adresse:

aktion 7  
seefeldstr. 8 8008 zürich  
01/32.72.44

aktion 7

## Zum Brasilienbuch des Lehrerseminars: (Info 10)

Sehr geehrte Herren, Information muss sachlich und richtig sein. Sie Schreiben über "Brasilien fordert uns heraus" "dass Brasilien durch eine faschistischen Militärjunta beherrscht werde, werde mit keinem Wort erwähnt."

Bitte lesen Sie S. 134 oben. Haben sie das ganze Büchlein gelesen und versucht, sich dabei etwas zu denken, oder genügt es ihnen, aus einer Schrift Sätze herauszupicken, die nicht Ihrem Cliché entsprechen?

Nennen Sie das kritisch und objektiv? - Mit freundlichen Gruss LKunz

# INFO - BULLETIN 11

Herausgeber und Redaktion:

Arbeitsgruppe Information  
Zug (IZ)

Adresse: IZ, Postfach 1175  
5301 Zug

Das Info-Bulletin (Info)  
erscheint unregelmässig,  
mindestens aber sieben -  
mal im Jahr

Preise:

einzel Fr. 1.50  
Abonnement (7 Nrn.) Fr. 10.-

Postcheck: Zuger Kantonalbank  
80-192

Vermerk: Info-Bulletin Zug

Artikel und Angaben aus dem  
Info-Bulletin Zug können auch  
ohne ausdrückliche Ge-nehmi-  
gung der Redaktion abgedruckt  
werden, müssen aber mit der  
Quellenangabe "Aus Info-Bul-  
letin Zug" versehen sein. Aus-  
genommen sind Bilder und Tex-  
te, die mit einem 'copyright'  
gekennzeichnet sind.  
Wir freuen uns über ein Beleg-  
exemplar.

Verantwortlich für Nr. 11 :  
Hanspeter Hausheer

Redaktionsschluss dieser Nr.  
war der 1. Juli 1972

Redaktionsschluss für Info 12:  
10. August 1972

## INHALTSVERZEICHNIS

ES STELLEN SICH VOR . . . IZ	4
Wer ist die Arbeitsgruppe Information Zug?	
<u>IZ-Report</u>	IZ 6-10
SCHULE IN DER GESELLSCHAFT Untersuchung in Sachen S.A.L. (Abschlussklassen Loreto, Zug)	
ZUGER KANTONSRAT	md 11
Das Filmgesetz	
ZUGER WK I/48	ww 13
Waren es die Bundesferien 1972 der Zuger?	
CASINO ZUG	IZ 15
Oder vielleicht eher Casino Landis&Gyr	
KURZNACHRICHTEN	IZ 16-20
aus Zug und Umgebung	
- Praktiken im Stadtrat	16
- Loretoschweineerei?	
- Gubelstrassloch	
- Grabgesang für Bäume	
- Arbeitsgruppe Dritte Welt- und die Zuger Presse	17
- Wankt die Kantonsschule?	18
MITTEILUNGEN - DATEN - MITT	21

## BEILAGE (für Abonnenten)

Maturzeitung 1972 der Kantons-  
schule Zug. Hrsg. von Maturae/i  
aus vier Klassen

IZ: Zusammenarbeit der Gruppe  
md: Meinrad Dossenbach  
ww: Walter Wyss

# ES STELLEN SICH VOR ...

Sie haben hier das Info 11 in Händen. Es ist die vierte Ausgabe unserer Zeitschrift, seit wir (anfangs 1972) die Arbeitsgruppe Information Zug bildeten. Wir haben verschiedene Erfahrungen gemacht während dieser Zeit, und davon wollen wir Ihnen berichten.

Wir sind eine bunt zusammengewürfelte Zahl junger Zuger (zwischen 16 und 26), mit dem vorläufig einzigen Ziel, von Zeit zu Zeit ein Info herauszugeben. Wir treffen uns pro Woche mindestens einmal wobei häufige oder seltene Anwesenheit nicht darüber entscheidet, ob man dazugehört oder nicht. Christian und Katrin z.B., die für die Grafik sorgen, sind vor allem dann an der Sitzung wenn Texte für eine neue Ausgabe vorliegen. Andere Helfer setzen sich nur beim Drucken oder Strassenverkauf ein. Wir zählen diese alle zu unseren Herausgebern. Da kommt es natürlich vor, dass wir den einen oder die andere nur bei der Mithilfe zu einer Nummer sehen und nachher nie mehr etwas von ihm (ihr) hören.

Die 12 Unterzeichner auf der nächsten Seite sind jene "Infomacher", die von Anfang an immer dabei waren und den eigentlichen Kern der Arbeitsgruppe bilden. Eine weitere Unterscheidung in Redaktoren, Grafiker und Administratoren (1) wäre aus zwei Gründen irreführend. Erstens werden die jeweiligen Ver-

fasser durch die wöchentlichen Diskussionen beeinflusst. Denn an den Gesprächen nehmen ja auch Mitarbeiter teil, die nichts schreiben werden. - Und zweitens helfen bei Bedarf alle überall aus, wo sie können. Das betrifft vor allem den administrativen Teil. Kurz einige Daten über uns zwölf: wir kommen aus 6 Gemeinden des Kantons Zug (2), die eine Hälfte hat den Arbeits- oder Studienplatz in Zug, die andere in Zürich und 5 sind weiblichen, 7 männlichen Geschlechts.

Die politische Richtung unserer Zeitschrift dürfte sich aus den bisher veröffentlichten Artikel ableiten lassen. Wir haben (noch) nichts theoretisches ausgearbeitet. weswegen wir alle die interessierten auf später vertrösten müssen.

Jede unsere Nummern hat einen redaktionellen Teil, dem dann Beiträge von Arbeitsgruppen und anderen Gruppierungen und Leserbriefe folgen. Hierbei gilt es festzuhalten: die Arbeitsgruppe Information Zug stimmt ideell (in ihren Auffassungen) nur mit dem Gedankengut überein, das im redaktionellen Teil verbreitet wird. Was ausserhalb dieser Seiten in Info weiter veröffentlicht wird, kann, muss aber nicht, auch unsere Ansicht sein.

- 
- 1) Redaktoren: Informationen sammeln und ordnen - Informationen, Ideen und Gedanken zu Papier bringen (Artikel schreiben)  
Grafiker: Titelblatt, Titel der Artikel, Zeichnungen und Karikaturen  
Administratoren: Artikel druckreif schreiben, drucken, heften, versenden, auf der Strasse verkaufen, Finanzen, Abonnentenverzeichnis

- 2) Zug 4, Baar 3, Walchwil 2, je 1 aus Rotkreuz, Cham und Steinhausen.

Da wir ein Diskussionsforum bilden wollen und da Diskussion nicht im Geplauder der immer gleichen drei-fünf Personen bestehen sollte, geht wieder einmal die Aufforderung an alle Leser: wenn Sie mit unserem Info, wenn Sie mit irgendwelchen Vorgängen in Ihrem Lebensbereich nicht einverstanden sind und das Gefühl haben, mit einem Artikel im Info könnten Sie etwas verändern (verbessern), dann schreiben Sie uns. Wir haben uns vorgenommen, zu versuchen, alles zu veröffentlichen, was uns zugesandt wird.

Zum Schluss noch der allgemein übliche Hilfeschrei um Finanzen.

Info Nr.8 kostete (Auflage 1000)	Fr.367.70
Info Nr.9 (Auflage 500)	Fr.274.05
Info Nr.10 (Auflage 450)	Fr.297.15
weitere Ausgaben ca.	Fr.120.--

total Ausgaben seit 1972	ca.Fr.1090.-- =====
-----------------------------	------------------------

An Einnahmen sind zu verzeichnen:

86 Abonnemente	ca.Fr.240.--
verkaufte Infos	ca.Fr.300.--
ergibt total	ca.Fr.540.-- =====

Diese grobe Aufzeichnung zeigt, dass für unsere Mittel der Preis von Fr. 1.50 pro Nummer nicht übertrieben ist. Dabei werden wir mit einem verbesserten, wirklich organisierten Strassenverkauf sicher einmal einen kleinen Gewinn herauswirtschaften können. Wer meint, dass wir uns dann auf ein z'Nacht freuen, irrt sich gründlich: die Nummern 1-7, die

bekanntlich gratis verteilt und verschickt worden sind haben einen Schuldenbetrag von etwa Fr. 300.60 zurückgelassen. (Dieser Betrag verteilt sich auf verschiedene Geldsäckel). Und es ist unser Ziel, diese Schulden des Jahres 1971 so schnell als möglich abzutragen.

Auch ist es selbstverständlich, dass ein weiterer Gewinn sofort in die Verbesserung des jetzigen Infos gesteckt würde.

Je schneller wir also mit schwindelerregenden Profiten arbeiten, desto schneller wird die zumindest äusserliche Qualität der Zeitschrift verbessert. Für Spenden haben wir das Konto bei der Kantonalbank: 80-192, mit dem Vermerk: für Verein I-Z.

Sie finden in dieser Nummer Abschnitte, auf denen Sie Adressen von Bekannten, Freunden oder Kollegen eintragen können, von denen Sie glauben, es lohne sich, ihnen eine Probenummer zuzuschicken. Es wäre uns eine grosse Hilfe, wenn Sie diese Gelegenheit ergreifen würden, um das Info einer breiten Öffentlichkeit bekanntzumachen. Es ist altbekannt: Mundpropaganda ist die beste Werbetrömmel.

Christina Borner	Kindergärtnerin
Cita Christen	Sekretärin
Meinrad Dossenbach	Stud. Phil. I
Pauli Ganzmann	Sekretärin
Daniel Heller	Kantonsschule
Hanspeter Hausheer	Stud.Oec. Publ.
Ueli v.Matt	Dipl.Ing.ETH
Ursi v.Matt	Sekretärin
Christian Moser	Grafik/Fotografie
Ernst Schumpf	Stud.Phil.I
Wädi Wyss	Kantonsschule

S C H U L E I N D E R G E S E L L S C H A F T  
S C H U L E I N D E R G E S E L L S C H A F T

-IZ - Report-

Im Info-Bulletin Nr. 9 veröffentlichte die S.A.L. (Schülerorganisation der Abschlussklassen Loreto) einen Artikel, in dem sie gegen ihre Lehrer den Vorwurf erhoben, in der Schule geschlagen zu werden. Wir versprachen damals, der Sache auf den Grund zu gehen und das Resultat liegt nun vor. Verschiedene Leser, aber vor allem die betroffenen Lehrer machten uns den Vorwurf, unseriösen Journalismus zu betreiben und bewusst Unruhe zu stiften, weil wir den Artikel der S.A.L. druckten, ohne vorher die betroffenen Lehrer zu befragen. Dazu ein Zitat aus einer Hausmitteilung der Zeitschrift "Der Spiegel": "Es ist ein Elend, mit Leuten zu diskutieren, die ..... Dokumentationen, dem mündigen Leser fürs eigene Urteil anvertraut, für Wühlarbeit halten!" Wir haben dem nichts beizufügen. (1)

Als wir uns nach dem Artikel der S.A.L. an die Arbeit machten, um die Vorwürfe an die Lehrer zu prüfen, schien uns das Vorgehen klar. Es ging darum, herauszufinden, welche Lehrer ihre Schüler schlagen und diese Lehrer dann an den Pranger zu stellen. Je weiter wir uns aber in den Fall einarbeiteten, umso problematischer schien uns dieses Vorgehen. Folgende Gründe waren die Hauptursache, dass wir schlussendlich auf die Personalisierung des Problems verzichteten:

Im Verlauf unserer Untersuchungen mussten wir feststellen, dass der Brauch, Schüler zu schlagen, noch an vielen Schulen verbreitet ist. Die Publizierung im Falle der Abschlussklasse Loreto lag aber nicht etwa daran, dass dieser Brauch dort besonders krass gehandhabt wird, sondern weil es bisher die einzige Schule ist, in der eine Schülerorganisation existiert. Es wäre also sehr unfair gewesen, diese Lehrer gewissermassen exemplarisch für viele andere an den Pranger zu stellen.

Ein weiteres Motiv war, dass die meisten Lehrer die Körperstrafe heute generell zwar ablehnen (was nicht heisst, dass sie diese nicht trotzdem anwenden!), die Strafe als pädagogisches Mittel aber absolut bejahen. Das heisst in der Praxis, dass die Schüler zur Disziplinierung eher seltener geschlagen werden, dafür aber umso öfter drei bis vier Seiten eines Lehrbuches abschreiben

müssen. Wir können hier aber keinen grossen Unterschied feststellen. Die Strafe wird zwar humanisiert, körperliche Schäden werden vermieden, aber das Prinzip, unkonformes Verhalten mit Sanktionen zu ahnden, bleibt bestehen.

Diese Punkte liessen es uns wichtiger erscheinen, gewisse Grundsätze über die Funktion der Schule, bzw. der Abschlussklassen in der Gesellschaft zu erarbeiten, als einigen angeblichen Prügelpädagogen nachzurennen.

Wir können davon ausgehen, dass jede Gesellschaft die ihr entsprechenden Schulen hat. Da wir in einer Klassengesellschaft leben, haben wir auch Klassenschulen. Das heisst konkret: die Wahrscheinlichkeit, dass ein Arbeiterkind bis zur Universität gelangt, ist sehr klein, desto grösser ist sie aber, dass es seine Schulausbildung in der Abschlussklasse beendet. Für Kinder der Oberschicht ist es genau umgekehrt. Die Statistik zeigt das ziemlich klar.

Die Gründe sind vielfältig. Sicher aber liegt es nicht daran, dass Arbeiterkinder weniger intelligent sind als Kinder der Oberschicht. Ein wichtiger Grund ist der, dass die Schule nur jene Kinder fördert, deren Begabung schon zu Beginn der Schulzeit vorhanden ist. Dass hier die Voraussetzungen für Kinder der Oberschicht besser sind, ist unbestritten.



Ein weiterer Grund mag vielleicht Überraschen. In Testserien wurde herausgefunden, dass Lehrer von ihren Schülern gewisse Rollenerwartungen haben, die sich in den Noten niederschlagen.<sup>3</sup> Auch hier werden

wieder die Kinder der Oberschicht favorisiert. Wenn wir nun die Abschlussklassen betrachten, wohin vor allem Kinder der Unterschicht aus den obenerwähnten Gründen gelangen, dann sehen wir, dass

### Gespräch mit den Lehrern

Um die Stichhaltigkeit der von der S.A.L. im Info 9 erhobenen Vorwürfe zu prüfen, führten wir ein Gespräch mit den Lehrern der Abschlussklassen Loreto. Leider fand das Gespräch in einer ziemlich schlechten Atmosphäre statt, da uns die Lehrer sofort mit Vorwürfen überhäufeten, weil wir den Artikel veröffentlicht hatten, aber auch grundsätzlich die Berechtigung absprachen, uns zu pädagogischen Problemen zu äussern, da wir keine pädagogische Ausbildung hätten. Nach diesem Vorgeplänkel ergab sich dann zu den Vorwürfen konkret dies:

Die Lehrer erklärten sich generell gegen die Körperstrafe und es kommt nur sehr selten vor, dass Schüler geschlagen werden. Deshalb fanden die Lehrer die Vorwürfe unrichtig, da der Anschein erweckt werde, die Schüler würden regelmässig geschlagen.

Einige Lehrerzitate aus dem Gespräch:

"So wie es heute 5 Millionen Schweizer gibt, die glauben, Sachverständige für Flugzeugbeschaffung zu sein, gibt es auch 5 Millionen Schweizer, die glauben, Sachverständige für Erziehungsfragen zu sein."

"Es ist eine Frechheit, dass sie es als Nichtlehrer wagen, hierherzukommen und uns mit ihren Fragen die Zeit wegstehlen."

"Vielen Schülern hier fehlt es nicht an Intelligenz, aber sie haben keine Arbeitshaltung."

### Gespräch mit den Schülern

Wir sprachen mit 4 Schülern, die diesen Frühling die Abschlussklasse verlassen haben. Sie gehörten oder gehören alle der S.A.L. an. Wir befragten sie über die im Info 9 veröffentlichte Anklage, dass die Lehrer an der Abschlussklasse schlugen. Leider waren alle vier beim gleichen Lehrer, so dass sie über die anderen Lehrer nur vom "Hörensagen" von anderen Schülern Bescheid wussten. Es wurden uns verschiedene Szenen von "Schlägereien" zwischen Lehrern und Schülern geschildert, die beinahe Ringkämpfen glichen.

"Einmal sind ein Lehrer und ein Schüler am Boden aufeinandergelegen und haben sich geprügelt."

"Wenn dem Lehrer etwas nicht passte, verteilte er je nach Laune Ohrfeigen."

Es wurde uns gesagt, es gebe Lehrer, die durchschnittlich jede Woche eine Ohrfeige verteilen. Manchmal brauche es fast nichts, dass es soweit kommt, nur eine Zwischenbemerkung. Auch der Abwart verteilte Ohrfeigen, wenn ein Schüler gegen ein "Verbot" verstosse.

Ueber andere Lehrer, bei denen diese 4 Schüler keinen Unterricht hatten, wurden zum Teil noch erhebliche Anklagen erhoben. Da diese aber aus zweiter Hand waren, verzichteten wir darauf, sie hier zu erwähnen. Trotzdem kann man annehmen, dass sie nicht aus dem Nichts kommen.

Ausserdem konnten wir noch in Erfahrung bringen, dass 2 Schüler während des Schuljahres von der Schule gewiesen wurden. Einer davon hatte die acht obligatorischen Schuljahre noch nicht absolviert. Es wäre interessant zu erfahren, wie sich die zuständige Behörde dazu stellt.



Es gibt nur wenig Wissen,  
das Macht verschafft,  
aber viel Wissen,  
das nur durch Macht verschafft wird.

Bertolt Brecht

hier ziemlich direkt den Interessen der Industrie in die Hände gearbeitet wird. In unserem Gespräch mit den Lehrern der Abschlussklasse erkundigten wir uns, ob sich das Schulklima nicht durch ein partnerschaftliches Schüler/Lehrer-Verhältnis verbessern liesse. Einer der Lehrer antwortete, er könne uns ganze Stapel von Dokumenten bringen, in denen die Unmöglichkeit dieses Systems bewiesen werde. In ziemlich realistischer Einschätzung der Situation schrieb die BLZ (Basisgruppe für Lehrlingsfragen Zug) im Info 8, dass es Aufgabe der Abschlussklasse sei, die Schüler auf ihre Zukunftsrolle als unterprivilegierte Arbeiterschicht vorzubereiten. Vor diesem Hintergrund ist die Aussage des Lehrers verständlich. Natürlich haben die Industriebosse kein Interesse daran, dass ihre zukünftigen Arbeiter in der Schule partnerschaftlich erzogen werden. Sonst könnte es ihnen ja später einfallen, Partnerschaft und Mitbestimmung am Arbeitsplatz zu verlangen. Und dem kann man nicht früh genug vorbeugen.

Die Diskrepanz zwischen Schulrealität und dem Anspruch unserer Gesellschaft, demokratisch zu sein, kommt hier klar zum Ausdruck. Man sollte sich nämlich über eines im Klaren sein: demokratisches Verhalten kann nur durch demokratisches Verhalten erweckt und gefestigt werden. Durch frühzeitiges Einüben der Herr/Knecht-

Rollen ermöglicht es jedoch unser Schulsystem einer kleinen Machtelite, ihren Willen immer wieder durchzusetzen.

Man kann deshalb den Lehrern den Vorwurf nicht ersparen, den ihnen der Pädagoge Arno Combe in seinem Buch "Kritik der Lehrerrolle" gemacht hat: Sie übernehmen unbefragt und unreflektiert in ihrem Verhalten und ihren Einstellungen ein Wert- und Normensystem, das den Interessen einer privilegierten politischen und ökonomischen Machtelite dient." (5)

Man darf allerdings nicht generalisieren. Immer mehr Lehrer beginnen sich in letzter Zeit nach den Auswirkungen ihres Tuns zu hinterfragen. Umso unerträglicher wirkt es dann, Lehrern zu begegnen, die sich aus einer sturen Technokratenhaltung heraus weigern und es als Anmassung empfinden, diese Grundfragen unserer Gesellschaft auch mit Nichtlehrern zu diskutieren.

Wenn wir hier kein Reformprogramm aufstellen, dann darum, weil wir glauben, dass man die Gesellschaft ändern muss, um die Schule verändern zu können. Jenen, die uns deshalb vorwerfen, destruktive Kritik zu üben, sei eines gesagt: es gibt weder destruktive noch konstruktive Kritik. Kritik ist entweder falsch oder richtig. Dass unsere Kritik richtig ist, dafür sprechen die Fakten ein zu deutliches Wort.

(Alle Bücher sind auch in den Zuger Buchhandlungen erhältlich.)

### Kurzbibliographie

- |   |  |           |
|---|--|-----------|
| Combe, Arno:                                | Kritik der Lehrerrolle (1971)<br>List-Taschenbücher der Wissenschaft,<br>Erziehungswissenschaft Nr. 1662 | Fr. 10.20 |
| Erziehung in der Klassengesellschaft (1970) | LTW, Erziehungswissenschaft Nr. 1661   | Fr. 10.20 |
| Gamm, H.-J.:                                | Kritische Schule (1970)<br>List-Verlag München   | Fr. 16.70 |
| Gamm, H.-J.:                                | Das Elend der spätbürgerlichen Pädagogik<br>List-Verlag München (1972)                                   | Fr. 16.70 |
| Liebel, M.<br>Wellendorf, F.                | Schülerselbstbefreiung (1971)<br>edition suhrkamp Nr. 336  |           |

Anmerkungen zu den S. 6-9 :

- 1) "Der Spiegel" Nr. 23, 29.5.1972  
S. -3
- 2) S.A.L. ist insofern u. Wissens die einzige derartige Organisation, als sie von einem Schüler gegründet wurde und niemals die Unterstützung irgendwelcher 'höheren Gewalt' bekam. Bisher.
- 3) A. Combe: Kritik der Lehrerrolle München (1971) S. 195 ff
- 4) Wir verstehen unter Partnerschaft im Betrieb natürlich nicht das, was gewisse Unternehmer daraus machten, und was man mit dem Wortspiel umschreiben kann: Der eine ist Partner und der andere schaf(f)t. Wir meinen damit volle Gleichberechtigung im Entscheidungsprozess.
- 5) A. Combe, ebd. S. 9
- 6) Technokrat: sieht seine Arbeit losgelöst von gesellschaftlichen Zusammenhängen; gesellschaftlichen Erscheinungen (Phänomene) werden auf Einzelnen-probleme (Individualprobleme) reduziert (zusammengestrichen, -gerafft).

betrifft: erziehung b:e

Eine wichtige, aktuelle pädagogische Zeitschrift

Erscheint in Berlin/Basel  
Redaktionsadresse: 694 Weinheim  
Am Hauptbahnhof 10  
Einzelpreis: Fr. 4.50 +Versand  
Abonnement im Jahr: 44:30 (Stud.  
29.50)

Erscheint monatlich  
Zu beziehen auch beim Buchhandel  
usw.

-----  
Zum Inhalt: b:e nennt sich 'das aktuelle pädagogische Magazin'. Die Aktualität ist tatsächlich gewährleistet durch Korrespondenten in verschiedensten Weltgegenden. Das Heft ist keine schönggeistige Auseinandersetzung mit Schule-geben sondern ein Diskussionsforum von geschulten Fachleuten, welche auch gesellschaftliche Zusammenhänge wagen aufzudecken. Für Lehrer ein 'Muss-abonnement'.

Abschlussklassen Loreto -  
Kantonsschule Zug -

Abbilder der Gesellschaft Zugs

Vielleicht ist es für gewisse Leute undenkbar, hier Verbindungen zu ziehen. Wenn wir aber von den Klassenschulen ausgehen, ist eben das Eindrückliche klar vor Augen geführt: an beiden Orten werden zwei verschiedene Klassen ihrer Art entsprechend "aus" gebildet". An der Kanti ist eine Schülerorganisation von oben eingeführt worden - schliesslich muss die Elite die Spielregeln kennenlernen (Spielregeln ist nicht gleich Demokratie). An der Abschluss-Schule ist nicht einmal das genehm.

Beide Lehrkörper wirken verstört und sind verschreckt, (nur gewisse Teile, wohlverstanden) wenn die Schüler Demokratie-wirklich zu überdenken beginnen. Wie wird man in Zug reagieren, wenn sie sie in die Praxis umzusetzen beginnen? Mit 12/15 Jahren?

Die Probleme der S.A.L. und der aufmuckenden Kantischüler sind dieselben !

I N F R A R O T - eine sozialistische  
Zeitung

Erscheint zweimonatlich im Zürcher-Oberland, wird herausgegeben von Jungsozialisten der Gebiete Wetzikon, Zürich und Wallisellen. Wird langsam aber sicher zum Sprachrohr der Juso-Bewegung in der Schweiz.  
Preise: einzel 1.-/ 6 Nrn. 6.-  
Adresse: INFRAROT, Postfach 147  
8620 Wetzikon

Zum Inhalt:

"Infrarot richtet sich an Sozialisten innerhalb und ausserhalb der Sozialdemokratischen Partei: an alle Leute, die von einer klaren linken Volksmehrheit überzeugt sind, die deshalb eine konsequente sozialistische Politik der SP fordern und bereit sind, in dieser Partei oder mit dieser Partei zusammenzuarbeiten!" (aus dem Impressum des Infr.r.)

Themen: SCHULE UND BILDUNG  
REGIONALPLANUNG (Zürich)

# Dichtung oder Wahrheit?

## Wurden in Zug Schüler geschlagen?

rz/av- Die neueste Ausgabe des «INFO-Bulletin», sozusagen Sprachrohr und Hauszeitung von nicht weniger als sechs zugerischen Jugendorganisationen, weiss zu berichten, dass nach einer Mitteilung der S.A.L. (Schülerorganisation Abschlussklassen Loreto) Schüler oft noch von Lehrern geschlagen werden. Obwohl der Schreiber dieses Artikels, Rolf Egli, auf dieses heisse Thema anspricht, vermag er noch keine Resultate, Namen von Geschlagenen oder schlagenden Lehrern zu veröffentlichen. Da weder seine eigenen

Untersuchungen noch diejenigen der INFO-Gruppe greifbare Resultate zeitigten, erscheint die ganze Geschichte fraglich. Egli, der im Frühjahr in Luzern eine Lehre antritt, war Initiant der «S.A.L.» und gleichzeitig auch einziges Mitglied der S.A.L. Nach einem verunglückten Happening (es kam niemand zu diesem Treffen) war es verwunderlich, dass hier überhaupt von einer Schülerorganisation gesprochen wurde. Da Rolf Egli durch den Schulaustritt der von ihm bezeichneten S.A.L. nicht mehr angehören kann, fragen wir uns, was aus der angeschnittenen Geschichte wird.

Die zugerischen Schulbehörden, zu einer Stellungnahme in diesem Zusam-

menhang gebeten, wussten überhaupt nichts von angeblichen Züchtigungen und dergleichen. Dass «Schlagen» verboten ist, wissen Lehrer und Schüler. Dass der Rechtsweg einem Vater für ein geschlagenes Kind offensteht, ist ebenfalls bekannt. Wir fragen uns deshalb ernstlich, weshalb die Eltern eines angeblich geschlagenen Schülers nicht zum Rechten sahen, wenn wirklich gezüchtigt wurde — oder warum sie gar froh, wenn ihr Sprössling allenfalls

von gekonnter Hand und dazu noch im psychologisch richtigen Moment getroffen wurde? Abschliessend kommt man nicht vom Gedanken los, dass die Geschichte über Züchtigungen an den Haaren herbeigezogen ist und wohl jeglicher Grundlage entbehrt.

Vaterland vom  
4.4. 1972

- 1) Hätte der Schreiber den Artikel im Info 9 (auf den er sich bezieht) genau gelesen, wäre ihm aufgefallen, dass wir im Kommentar bemerkten, dass wir Recherchen noch anstellen werden (in der Zukunft). Das haben wir unterdessen getan.
- 2) Die Geschichte ist keineswegs an den Haaren herbeigezogen: Schüler wurden in den Abschlussklassen Loreto Zug handgreiflich gezüchtigt - aber selten. Weil dem so ist (selten), haben wir nicht gross Namen von Lehrern oder Betroffenen herausgestellt, sondern auf die Verflechtungen hingewiesen (S. 6 - 9), die zu solchen Handlungen führen.
- 3) Die Untersuchungen haben also greifbare Resultate gezeigt, die Einsendung der S.A.L. hat sehr wohl eine Grundlage!
- 4) Rolf Egli war nie einziges Mitglied der S.A.L. (woher stammt wohl diese Information?). Die Zahl schwankte stets zwischen 3 und 20. Die S.A.L. besteht auch heute noch, zählt etwa 7 Mitglieder und setzt sich zusammen aus ehemaligen und jetzigen Abschlussklassen-Schülern.
- 5) Züchtigung im "psychologisch richtigen Moment"? Dazu Seite 6 - 9.
- 6) Die Untersuchungen des Vaterlandschreibers, die scheinbar nur Richtung Schulbehörden gingen, zeigen mit aller Deutlichkeit die Art dieses Journalismus: Mit der S.A.L. wurde nicht gesprochen. Daneben ist es pikant, dass einerseits Lehrer (wenn auch seltene) Züchtigungen zugeben, andererseits nach Vaterland die Schulbehörden nichts davon wissen, obwohl (nach Lehreraussage) die Behörde informiert worden sei. ?

Man muss wissen, dass die S.A.L. seit Bestehen bis jetzt noch nie eine Sympathisantenschar hatte, die sich auch nur heimlich zu ihr gestellt hätte. Eine Wandzeitung (noch zu Zeiten Egli) war voll von Ablehnung, bissiger Kritik und gemeinen Blödeleien.

.... Ende IZ-Report ....

----- hier ausschneiden -----

Folgenden meiner Bekannten solltet ihr auch einmal ein Info zur Leseprobe schicken, denn sie sind daran interessiert und werden vielleicht sogar Abonnent.

Name(n) . . . . . Adresse, Ort . . . . .

. . . . .

. . . . .

(es dürfen auch mehr als drei sein)

# ZUGER KANTONS RAT

✻ März - Juni 1972 ✻

Zwei Sitzungen haben seit Erscheinen des Info 10 stattgefunden. Am 15. und 29. Mai. Ich gehe nur auf ein Traktandum näher ein, das Filmgesetz. Wichtig ist allerdings auch die Revision des Steuergesetzes. Darüber kann aber nicht in Kürze orientiert werden. Zudem nehmen sich Zuger Nachrichten, - Tagblatt dieses Themas ausführlich an. Es wäre aber zu wünschen, dass vermehrt Stimmen laut würden, die ein wirklich soziales Steuergesetz vertreten und vorstellen.

Zuerst schlug man dem Kantonsrat vor, solche Filme zu verbieten, "die in schwerwiegender Weise Menschen oder Menschengruppen verächtlich machen, die verrohende Wirkung ausüben oder zu Begehung von Verbrechen oder Vergehen aufreizen." In der Sitzung vom 27. Jan. 1972 fügte man dann hinzu (auf Antrag des Regierungsrates): "Verbieten ist die Vorführung von Filmen, die in schwerwiegender Weise sittliche Werte gefährden oder Menschen oder Menschengruppen verächtlich machen," usw. Bei der neuerlichen Behandlung dieser Frage legte Kantonsrat Rolf Schweiger (freis.) den Kollegen nahe, die Einfügung 'in schwerwiegender Weise sittliche Werte' zu streichen. Mit der Begründung:

"1. Ein Strafrechtssatz hat im Rechtsstaat so konkret zu sein, dass den Ermessen desjenigen, der diesen Rechtssatz anzuwenden hat, ein möglichst kleiner Spielraum eingeräumt bleibt; m.a.W. ein Strafrechtssatz sollte präzise aussagen, was unter Strafe gestellt ist, damit im Einzelfall die Bestrafung nicht vorwiegend vom Gutdünken und von der persönlichen Einstellung des Richters abhängig ist. Das vorliegende Verbot erfüllt diese Erfordernisse nicht. Was ist im Einzelfall schon unter dem Begriff "sittliche Werte" zu verstehen? Was bedeutet "auf schwerwiegende Weise gefährdet"? Wo liegt die Grenze zwischen sachlicher und niederreissender Kritik? Ist dadurch, dass gewisse Aspekte eines sittlichen Gutes negiert werden, bereits das Gut als Ganzes gefährdet? Meines Erachtens ist es völlig unmöglich, diese Fragen nach objektiven Kriterien zu beantworten; eine Ant-

wort muss notwendigerweise vom persönlichen Empfinden des Richters bestimmt sein. Diese Gefahr ist umso grösser, als bei einer Ablehnung meines Antrages der Kanton Zug der einzige Kanton wäre, der diese Bestimmung kennen würde, sodass irgendwelche Richtlinien und Präjudizien fehlen würden.

2. Ein Strafrechtssatz ist aber nicht primär dafür da, um einen Fehlbaren strafen zu können. Seine hauptsächlichste Aufgabe besteht darin, dem Bürger Wegweiser für sein Handeln zu sein; er sollte aufzeigen, was gemacht und was nicht gemacht werden darf. Ein unklarer und vieldeutiger Strafrechtssatz kann diesen Zweck nicht erfüllen. Bei solchen Bestimmungen besteht immer die Gefahr, dass man im Einzelfall völlig im Dunkeln tappt, ob man nun etwas Erlaubtes oder etwas Unerlaubtes tut. Der rechtschaffene Bürger wird deshalb - wenn für ihn die

Beantwortung der Frage "erlaubt oder nicht erlaubt" zweifelhaft ist - eher die Tendenz haben, zu verzichten. Mit Bezug auf das Filmwesen könnte das einschneidende Folgen haben. Gerade die guten Filme haben nämlich vielfach sittliche Werte zum Gegenstand. Mitunter werden diese Werte einer harten, aber sachlichen und sogar aufbauenden Kritik unterzogen. Der Kinoinhaber weiss nun aber vielfach nicht, ob auch ein solcher Film unter das Verbot fällt oder nicht. Er lässt den fraglichen Film erst gar nicht nach Zug kommen, um so der Bestrafung zu entgehen. Kann es so nicht geschehen, dass gute Filme in Zug gerade wegen dieses Verbotes nicht gesehen werden können?"

In einem weiteren Punkt weist R. Schweiger daraufhin, wenn Zug als einziger Kanton solche Bestimmungen kenne, er in einem konkreten Falle nur Propagandadienste für umliegende "liberalere" Kantone übernehme. Und in einem vierten Abschnitt stellt er fest, dass nur Filme mit einem solchen Verbot betroffen werden. "Es wäre also möglich, dass im Casino oder im Burgbachkeller ein Schauspiel gezeigt würde, das, wäre es verfilmt, im Kino Seehof verboten werden könnte."

Es wurde also vorgeschlagen, im Gesetz folgenden Satz aufzunehmen: "Verboten ist die Vorführung von Filmen, die eine verrohende Wirkung aufüben, zur Begehung von Verbrechen oder Vergehen aufreizen oder in gemeiner Weise Menschen und Menschengruppen verächtlich machen."

Man liess sich nicht umstimmen. Die veraltete Formel wurde schliesslich nach kurzer Diskussion genehmigt. Dr. Antonio Planzer (CVP) gab deutlich zu verstehen, dass man darüber schon längst gesprochen habe und nicht nochmals darauf zurückkommen

wolle. Dr. Alois Etter (CVP) präziserte, dass der Regierungsrat durch das Einfügen der Floskel "sittliche Werte" eine wesentliche Lücke geschlossen habe, gelte es doch, Angriffen auf die "demokratischen Grundprinzipien" und gewisse "ethische Grundwerte" entschlossen entgegenzutreten. Noch immer sind wir nicht orientiert, was unter diesen bombastischen Redewendungen verborgen ist. Bewegt es sich etwa in der Richtung, die Regierungsrat und Justizdirektor Carl Staub (CVP) am 27. Jan. antönte? Er findet, dass Familienwerte (mit den Fragen: Familie abschaffen, gegen werdendes Leben, Tötung keimenden Lebens) und religiöse Werte geschützt werden müssen.

Es ist nicht mehr lustig, wie man hinter der Zeit nachhinkt. Von den Anwesenden am 15. Mai waren 50 gegen und 27 für die fortschrittliche Lösung.



Das Filmgesetz im Kt. Zug

# ZUGER WK

48

Die Informationen der Zuger Zeitungen über den diesjährigen WK der Geb Füs Kp I/48 stammten zum grössten Teil von Offizieren und Unteroffizieren der Geb Füs Kp I/48, die unter der Leitung von Hauptmann Kurt Locher eine Informationskampagne durchführten.

Nur zwei Berichte schrieben Zuger Journalisten, beide nach einem Besuch bei der Kompanie. Während Silvio Rainer, Journalist des Zuger Tagblatt, in einem mehrspaltigen Artikel diesen WK als Abwechslung für den normalen Bürger vom grauen Alltag darzustellen versuchte, kommentierte der Zuger Nachrichten-Redaktor Caesar Rossi kurz und klar: "Wir selbst möchten uns mit dieser Bildseite bedanken für den freundlichen Empfang in Obersaxen" (dem WK Ort).

Die Informationskampagne, deren offizieller Zweck Hptm Kurt Locher zu Beginn des WK in einem Artikel angab, war so angelegt, dass der Leser zuhause das Bild eines abwechslungsreichen, sportlichen, nicht-alltäglichen, fröhlichen und erinnerungsreichen Wiederholungskurses erhalten musste. Dies stellten wir fest, als wir die Zeitungsberichte aus dem "Zuger WK" gründlich lasen. Die Institution Militär, in letzter Zeit so oft kritisiert und in Frage gestellt, wurde als souveräne, moderne und problemlose Institution dargestellt. Das Ergebnis unseres Lesens soll mit den folgenden -natürlich aus dem Zusammenhang gerissenen- Zitaten illustriert werden. Alle Zitate stammen aus den Zuger Nachrichten. Die Uberschriften setzten wir.

Freitag 14. April 72

## INFORMATIONSKAMPAGNE

Die Geb Füs Kp I/48 wird während des laufenden Dienstes mit einer Serie von Berichten versuchen, der Bevölkerung von Stadt und Land Zug einen Einblick in unsere Tätigkeit auf den verschiedenen Ausbildungs-

gebieten zu geben. Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten unserer Kompanie werden sich an dieser Informationsaktion beteiligen. (...) Es freut uns, wenn wir dazu beitragen können, die Bande zwischen der Zuger Bevölkerung und dem Geb Füs Bat 48 noch enger zu knüpfen.

Hptm. Kurt Locher

## FREUDE AUF MORGEN

Der Winter WK 72 der Zuger Bat 48 hat begonnen. (...) Auf den umliegenden Auen und Matten der kleinen Gemeinde Obersaxen blühen die Krokusse in mannigfaltiger Farbkombination. Skifahrerische Fähigkeiten und körperliche Geschmeidigkeit - gar mancher versuchte den einfachen Salto vorwärts, doch nur einem ist er gelungen - wurden streng bewertet. Büroblässe und Sonnenbrand standen in Reih und Glied. Der neugefallene Schnee hat uns alle so ins Element versetzt, dass wir jeden Abend traurig und mit einiger Ueberwindung unsere Skis wegstellen: wir freuen uns bereits wieder auf Morgen.

Lt.F.P. Himmelsbach

Montag, 17. April 72

## GLÜHWEIN ALS ENTSCHAEDIGUNG

Besuch der Stadtrates: ...und hoffen auch, dass der zum Abschied offerierte Glühwein die Herren Stadträte für die anstrengende Führung im Tiefschnee etwas entschädigt hat.

Hptm. Kurt Locher

Mittwoch, 19 April 72

## SONNE LACHT ZUM SIEGE

Die zweite WK-Woche hat begonnen. Bereits haben wir den ersten Sonntagsurlaub hinter uns... Die Moral der I/48, die heute durch ein rasiges Konzert des Spiels der Geb Inf Reg 29 nach aufgepulvert wurde, ist nach wie vor erstklassig...

Uns ehlt eigentlich nur noch der  
Sonnenschein, doch wer weiss, viel-  
leicht lacht uns morgens schon die  
Sonne zum Siege.

Hptm. Kurt Locher

### WACKER MITMACHEN BEI SCHIESSUEBUNG

Nachdem wir auch diesen Teil des  
Ausbildungsprogrammes in der ersten  
Woche beendet haben, geht es in den  
nächsten Tagen zu Schiessübungen im  
Kompanieverband wieder ins Gebirge.  
Wir sind gespannt darauf und hoffen,  
wacker mitmachen zu können.

Wm. P. Ott

Freitag 21. April 72

### HART AUSGEBILDETE GEBIRGSYETIS

Am Dienstagabend konnte der Chef der  
erweiterten Gebirgsausbildung, Hpt.  
aufder Maur, dem Kp Kdt hart ausge-  
bildete Gebirgsyetic zurückgeben.

Lt. Marco Jorio

Mittwoch 26. April 72

### STICHWORT SPORTLICHER WK

Der WK 72 der I/48 wird allen unter  
dem Stichwort "sportlicher WK" in  
Erinnerung bleiben, sei es einer-  
seits durch die sehr intensive Ski-  
ausbildung während beinahe zwei  
Wochen, andererseits durch orginelle  
Wettläufe innerhalb der Kapanie wie  
Orientierungsläufe und Geschicklich-  
keitsparcours.

Lt. H. und R. Wyss

Mittwoch 3. Mai 72

### BEGLEITER IN FORM VON FUSSBLASEN

Das ausgesprochen gute Wetter trug  
dazu bei, dass die Strapazen des  
Aufstiegs schnell vergessen waren,  
und nach einer einstündigen Marsch-  
pause machten wir uns wieder auf den  
Weg in Richtung Thusis. Auf dieser  
Strecke gesellten sich die ersten  
Begleiter in Form von Fussblasen zu  
uns, und bei vielen wurde der Bewe-  
gungsfluss durch lästiges Stechen  
und Brennen an den Füssen gestört.  
Dennoch wurde der Marsch geordnet  
fortgeführt. Hptm. Kurt Locher

### EIN KLEINER KONTRAST

Eigentlich belanglos ist der nach-  
stehend veröffentlichte WK-Bericht  
aus dem diesjährigen "Zuger" WK-  
Frühling, den "zeitauge" in der  
letzten Aprilwoche an die zwei  
Zuger Zeitungen und die Zugerredak-  
tionen der beiden Luzerner Zeitungen  
schickte. Schon der leichte, iron-  
isch-zynische Stil zeigt die Be-  
langlosigkeit:

### Nach zehn Minuten beginnt Rauchver- giftung

### Unwürdige Verhältnisse im WK-Bericht.

Beschwichtigend versprach der Kom-  
mandant der Minenwerferkompanie I/  
48 (Bataillon 29) den Soldaten  
bessere Unterkünfte im nächsten Jahr,  
als sie nach dem WK 71 in Sörenberg  
wegen der Unterkunft in Ställen und  
Schobern protestierten. Die Minen-  
werfer glaubten ihrem Kommandanten  
Hauptmann Léo Ohnsorg aus Steinhau-  
sen und rückten zuversichtlicher in  
den diesjährigen WK ein. Doch Ohn-  
sorg musste einige Zeit zuvor die  
WK-Unterkunft im Kursort Flond GR  
allzu sorglos angeschaut angeschaut  
und gutgeheissen haben: Denn als die  
Kompanie - ausgenommen Unteroffi-  
ziere und Offiziere, die in Privat-  
häusern oder hotels wohnen - ihre  
Unterkünfte sah, fand sie sich gar  
an den Sörenberg erinnert.

In zwei leeren Häusern und im Schul-  
haus des langsam aussterbenden Ober-  
saxentaldorfes können sie sich auf  
dünnen Schaumstoffunterlagen zur  
Ruhe betten. Waschelegenheit ist  
für die Soldaten in den Häusern der  
Dorfbrunnen, für die 30 Leute, die  
im Schulhaus einquartiert sind,  
fließt aus einem einzigen Hahnen  
kaltes Wasser. An dieser unzumutba-  
ren Lage ändert auch der vor dem  
Schulhaus aufgestellte Waschtrog aus  
Holz nichts. Heisses Wasser gibt es  
für die Soldaten und auch die Küche

überhaupt nicht.

Die Soldaten hielten schon den Wechsel vom Oberalp, wo sie für ihren Schnee-WK während der ersten Woche gute Bedingungen fanden, in das Bündner Dorf, in dem der Schnee ca. 700 Meter weiter von Meereshöhe weg gefunden werden musste, unnötig. Deshalb regten sie sich erst recht auf und argumentierten: "Wenn wir schon für 3 Wochen auf unser Privatleben verzichten, könnten wir doch wenigstens menschenwürdige Unterkünfte erhalten." Ihr Aerger verstärkte sich, als sie in einer ehemaligen, seit 10 Jahren unbenutzten Käserei die Küche einrichteten. Erst nachdem sie die Fensterscheiben rausgeschlagen hatten, konnten sie für die Kochkessel überhaupt einen Abzug mit den Abzugrohren nach draussen machen. Jetzt herrscht in der Küche geschäftiges Treiben, denn alle paar Minuten stürzen sich die in der Küche arbeitenden Soldaten ins Freie. Sie rechtfertigen ihr Tun als Vorbeugemassnahme, denn "nach zehn Minuten beginnt in dieser Küche eine Rauchvergiftung".

Dieser WK-Bericht wurde von keiner der vier Zeitungen abgedruckt, was überhaupt nichts heisst. Doch ein Redaktor, der den Text zur Bearbeitung erhielt, schien ihn gar nicht belanglos zu finden. Er nahm mit dem Kommandanten der Minenwerferkompanie IV/48 Kontakt auf und übermittelte diesem den Text.

Und der Kommandant, bestürzt ob solcher Kritik "seiner Männer", nahm den belanglosen Artikel noch ernster. Beim Hauptverlesen (= eine militärische Kommunikationsform) erwähnte er, in dieser Kompanie habe es zwei Verräter und wenn jetzt Krieg wäre, würde er diese eigenhändig erschies- sen.

Mit den beiden Verrätern meinte er jene beiden Leute, die für "zeitauge" den WK-Artikel unterschrieben hatten. ¶

\* Kommunikation: Beziehungen von Wesen untereinander; heute in der Regel: zwischenmenschliche Beziehungen, Kontakte

# CASINO ZUG

oder: das Casino Landis & Gyr

Vor einiger Zeit spendete die Firma L&G der Stadt Zug 1 Mio. zur Verwendung für das Casino. Gewitzte Leute wussten bald, dass damit diese Firma so nebenbei ev. Räumlichkeiten für grosse Kongresse und Tagungen erbauen lassen konnte. Man munkelt gar, dass an das erfreuliche Geschenk Bedingungen geknüpft seien, dergestalt, dass die L&G günstiges Gastrecht am neuen Casino erhalte.

Unterdessen hat, finanziert durch die L&G, (!) das Büro Suter/Suter in Basel ein Renovierungsprojekt fertiggestellt. (Suter/Suter sind die 'hauseigenen Fabrikplaner' der L&G, wie man uns gesagt hat.) Die Renovierung soll so gelöst werden: man renoviert das alte und baut noch einen Glaskubus nach Norden an. (Der Glaskubus soll die Altstadttharmanie und das Umweltbild nicht beeinträchtigen, sagen die Planer.

Fragezeichen setzen wir bei zwei Punkten: Ist diese Aktivität der L&G nicht ungut? Denn wenn die Stadt kein Geld hat, hat sie nur keines für die Kultur. Das Problem liegt also vielleicht tiefer und sollte unbedingt auch dort angefasst werden. Zweitens: so wird nämlich der Oeffentlichkeit ein Ausgabe von 9 Mio. aufgezwungen. Soviel nämlich ist veranschlagt.

Wollen das die Stadtzuger zahlen?

??????????????

Der Artikel "Diffamierung der Linken" aus dem Info-Bulletin 10 wurde von Ueli v. Matt verfasst. Es war nicht Absicht, den Namen wegzulassen sondern ein Versehen. Wir bitten um Verzeihung. Red. IZ

Info-Bulletin 12 bringt als Hauptthemen (Aenderungen möglich):

Waffenausfuhrverbotsinitiative - das Problem FRIEDEN  
Entwicklungspolitik - caritative Entwicklungshilfe?



# KURZNACHRICHTEN

Unter diesem Titel wollten wir ursprünglich nur ganz, ganz kurze Informationen, Meinungsäusserungen und Stellungnahmen vermitteln. Man wird feststellen, dass die Artikel dieser Idee nicht immer en sprechen. Und zwar weil es oft unmöglich ist, wenig zu sagen und doch alles wesentliche einzubeziehen. Vielleicht lernen wir es noch.

## BAUAMT DER STADT ZUG

### Praktiken im Stadtrat

Auf der Liegenschaft Stärkle an der Bahnhofstrasse in Zug entsteht ein Bürogebäude (der Kantonalbank und der Wasserwerke). Die Planung besorgte das Architekturbüro Gysin+Flüeler. Gysin, Mitinhaber des Büros, ist zugleich Bauchef im Stadtrat. Er unterbreitete und vertrat das Projekt in den Stadtratssitzungen.

Falls das zutrifft, würde es uns interessieren, ob der Stadtrat nicht mit uns der Meinung ist, dass es seine Pflicht gewesen wäre, dafür zu sorgen, dass sich Heinrich Gysin von den Beratungen entfernt; muss er doch als Partei angesehen werden und für befangen erklärt werden.

### Loretoschweineerei?

Hin und wieder sickert etwas durch. (an Neuigkeiten): am Loreto-Hallenbad verfaulen von unten herauf die Holztüren; durchgerostetes Heizröhrensystem im Boden drin; ungemündende Ventilation; schlecht arbeitender Wasserumwälzer im Bassin und somit zuviel Chlor im Wasser; unrationelle Raumanordnung der Duschen und Umkleideräume, Plättli fallen von den Bassinwänden . . . . .

Offiziell verlautet nichts dazu. Man weiss auch nicht, ob die Firmen zur Kasse gebeten werden (nach drei Jahren dürfte die Garantie noch spielen) oder ob einmal mehr die öffentliche Hand dumm zahlen wird. Die Lehrsumme hier beträgt (hörten wir) 800'000 Fr.

Na ja, wir sind uns ja schon allerhand gewöhnt.

### Gubelstrassloch

Nachdem man in Sachen Gubelstrassunterführung den Schwarzen Peter wochenlang hin und her geschoben

hat, wagte noch niemand, ihn einmal dem 'Hans' zuzuspielen. Man müsste vielleicht mal erwähnen, dass es zutreffen könnte, dass an der unsicheren Aktion zu Beginn dieses Jahres Hans Schnurrenberger, Stadtingenieur, wesentlich mitgebaut hat. Er fällt die Entscheidung, die Bauweise zu ändern, was ein Verstoß gegen seine Kompetenzen ist. Zudem wurde der Bauchef (vermutlich damals noch Sidler) nicht davon unterrichtet.

Die Zuger werden sicher nochmals zur Krediterhöhung am 9. Juli JA sagen. Und damit beweisen, dass man in Zug ruhig zuerst ein bisschen bauen kann (mit öffentlichen Geldern), dann vielleicht noch die Verträge Auftraggeber-Ausführende bereinigt und unterdessen weiterbaut. So geschehen bei der Gubelstrasse.

Wir sagen N E I N zu einem solchen Bauamt.

\* \* \* \*

### Grabgesang für Bäume

Von Anwohnern und Spaziergängern dieser Gegend werden wir auf folgendes aufmerksam gemacht: zwischen Cham und Zug ist die Baustelle 'Nationalstrasse/Lorzenkorrektur'. Bei dieser Baustelle missen der Bauerei einige wunderbare, alte Bäume weichen. Prächtige Pappeln, knorrige Nussbäume und schöne Ulmen werden ungehauen oder sind schon gefällt. Die zum Tod Verurteilten tragen einen weissen Strich. So wird der Spaziergang in diesem Gebiet zu einem Friedhofgang.

Muss das Bäumeschlachten wirklich sein? Wäre es nicht noch möglich - auch in letzter Minute -, den Bau ein bisschen abzuändern?

Macht man bei uns eigentlich ernst mit Umweltschutz?

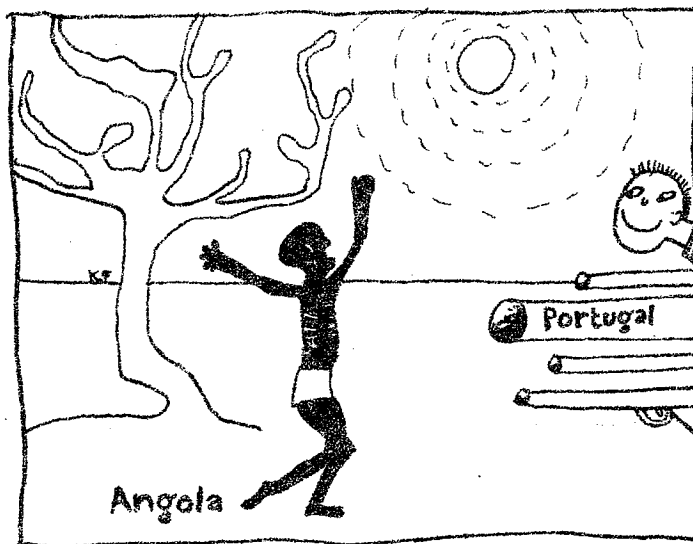
Arbeitsgruppe Dritte Welt, Zug  
ADW - und die Zuger Presse

ZN-Zuger Nachrichten, ZT-Z.Tagblatt

Nach einer zähen Anlaufzeit, verursacht durch einen erstaunlichen Mangel an Organisation seitens der ADW, änderte sich das Erfolgsbild doch noch erfreulich: 200 kg Medikamente, 100 Fr. aus der Kasse der Sozialdemokratischen Partei des Kt. Zug und 6000 Fr. von der reformierten Kirche des Kantons. Daneben war ein Grosse Erfolg beschert durch die Informationsabende (mit Film), die zu lebhaften, aufschlussreichen Gesprächen wurden.

Zwar sollte es nicht vorkommen, dass auf einer Pressekonferenz-Einladung die Zeitangabe fehlt. Trotzdem waren aber die Schreibereien in der Zuger Presse unausstehlich falsch oder klein-kariert und undurchsichtig. Immerhin verhalten sie den Gruppenmitgliedern zu anregendem Gesprächsstoff, regten eine Diskussion in der breiteren Öffentlichkeit an und zeigten einmal mehr die Art der zugerischen Informationspraxis und Handhabung der Meinungsfreiheit.

Als Abschluss waren an einem Podiumsgespräch Kritiker und Veranstalter beisammen. Wir werden später auf den Gehalt zu sprechen kommen, diesmal befassen wir uns mit der Würdigung durch ZN/ZT. Was Paul Kölliker am 22.6.72 herumschrieb - ein Erguss über Podiumsgespräch, Sinn und Unsinn = war einfach bla-bla - bla. (Meinen wir.) Es fehlte ein Hinweis auf Angola, ADW, Podiumsgespräch in Zug - geschweige denn liess er etwas aus seiner Wissensgrube leuchten, wäre er doch



Die ADW hilft den von Portugal unterjochten Angolesen, welche u.a. einen Kampf führen für ein Schulsystem, für einen Gesundheitsdienst, für Nahrungsversorgung usw.

geeignet für eine solche Aussage, ZN-César Rossi berichtet gut, setzte die Akzente natürlich nach neutraler CVP-Art und hat noch immer eine miese Ansicht von der ADW. Im Vergleich mit ZT war er überaus fair (in der ganzen Aktion) und setzte einen ermutigenden Schlusspunkt. Zudem hat er seither vermehrt entwicklungspolitische Artikel publizieren lassen.

Noch zu den Personen, die da unter den herrlichsten Namen geplaudert oder giftet haben:

Joggi ist Jacques Keller (Zug), war einst jahrelang Honorarkonsul in Afghanistan, im übrigen dort privater Geldverdiener.

J.W. dürfte nach unseren Vermutungen der Zuger Apotheker sein, der sich mit einer Fragebogenaktion an der Uni + ETH Zürich hervorgetan hat. Dort wollte man offenbar mit unsauberer Nachhilfe-erfahren, wie sich

die Studenten zu Linken, zu Ruhe und Ordnung, zu Politik an der Hochschule usw. stellen. Bestimmt

kann man jetzt dann beweisen, dass die Drahtzieher enorm hochgespielt wurden.

Annemarie ist Annemarie Setz, Mitarbeiterin ZN (Hünenberg). Sie legt Wert darauf, dass man ihre Gedankengänge nicht in die Nähe von denen Kellers (Joggi) rückt. E. Nauser, Direktor der Papierfabrik Cham, ist Sekretär der AKTION DRITTE WELT (eine 'Karitativ-Organisation der Industrie-Handel-Gewerbetreibenden'). Mit seinem Kurzschreiben an die Zeitungen wollte er nur darlegen, dass seine Organisation nicht die ADW der ändern sei. Geägt hat er das, aber zu glaubhaft ist das nicht.

# WANKE DIE HEILE KANTONSSCHULE

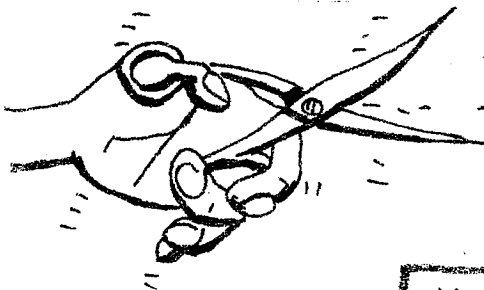
Zugegeben, wir wählen im folgenden die etwas 'anrühigen' Vorgänge aus, wollen wir doch erreichen, dass Eltern und Behörden, Schüler und Lehrer, der Steuerzahler und die Öffentlichkeit ganz allgemein sich langsam aber sicher für Verbesserungen der Zustände an der Kantonsschule Zug einsetzen.

Unsere Kritik bedeutet nicht gleichzeitig, dass wir überhaupt nichts positives sehen, das in den vergangenen Jahren geleistet worden wäre. Auch brechen wir keinen Stab über Einzelpersonen oder einer Gruppe. Der Respekt vor ergrauten Magistraten und verdienten Professoren hindere uns aber nie daran, schonungslos Mängel aufzudecken. Allzulange schon gärt es an der Hofstrasse (und im Erziehungsdepartement) der Kanti-Mist. Er sticht uns jetzt heftig in der Nase.

1. Sommer 1970 Auf der Treffpunkt-Seite der Zuger Nachrichten lassen M. Dossenbach und HK Moos fünf Schülerinnen/er zu Wort kommen, die vernichtend über die Schule schreiben. Reaktion: blindes Zurückschlagen von 'besonnenen' Herren, die beiden jungen Journalisten werden angepöbelt und ZN Redaktor Rossi wird noch lange gerügt, dass er so etwas überhaupt drucken liess.

2. Herbst 1970 M. Dossenbach erhält von Dr. Stobel das Angebot, ihn während drei Wochen in Geschichte zu vertreten. Als die Professoren das erfahren, setzen sie es durch, dass dies nicht Tatsache wird. Ihr Druckmittel: "Wenn der kommt, gehen wir!"

3. Schwarze Matura 1971 - Frühling 71. Als Antwort auf gärendes Unbehagen und den erschreckenden Minimalismus der oberen Klassen wird ein Prüfling durchfallen gelassen. Seine Klasse trägt einen Sarg vor das Rektorat mit der Aufschrift "Hier ruht die Gerechtigkeit", der Rektor wird von einem Einzelnen beschimpft und Prof. A. Wilhelm verliert die Nerven: er wirft den Sarg ein paar Treppen hinunter. Die Maturafeier findet nicht statt, die erschienenen Gäste werden ohne Erklärung oder Information wieder nach Hause geschickt. Eine offizielle Stellungnahme wird erst nach einigen Wochen gegeben: das Fazit der Gemüts-Runde in den



WER ENTLANG SCHNEIDEN!!

COUPON IN EINEN UMSCHLAG STECKEN  
UND FRANKIERT SENDEN AN:  
I-Z, POSTFACH 175, 6300 ZUG 1

MICH INTERESSIERT DAS  
INFO-BULLETIN UND  
MÖCHTE GERNE EIN  
ABONNEMENT (7 Nummern  
10.-sFr)

MEIN NAME und  
VORNAME .....

GEBURTSTAG .....

ADRESSE M. ALLEN  
NUMMERN. ....

UNTERSCHRIFT → .....

ZUG, DEN

Zeitungsberichten: im Westen ist alles im Butter.

4. 1971 - Man eckelt Carlo Sauter, Hilfslehrer für Geschichte, nach einigen Monaten wieder zur Schule hinaus: seine Unterrichtsmethode - von den Schülern begeistert aufgenommen - wird lächerlich gemacht ohne sie überhaupt zu studieren, Knüppel stehen ihm im Wege wo er nur hinwill... C. Sauter nimmt enttäuscht den "Hut".

5. Das Rektorat versendet einen Brief an die Eltern und ersucht sie um Kollaboration bei der Unterdrückung allzu kritischer (man sagt natürlich "extremistische") Schüler. Der Gegenbrief der Schüler wird als Frechheit empfunden.

6. Herbst 1971 - Frühling 72. Die Beziehungen Rektorat-Schülerforum, bzw. Präsident R. Straub verschlechtern sich zeitweise so stark, dass ein Mittelsmann in der Person von Prof. Felber die Gespräche führen muss.

7. Ein Begehren der Schüler, eine Kritzeltwand (Wandzeitung) aufzustellen wird abgelehnt. Begründung: "Der Entscheid wurde damit begründet, dass eine solche Einrichtung das Klima zwischen Lehrern und Schülern verschlechtern würde." (aus Info 8, S. 17)

#### 8. VOR DER MATURA 1972

Es ist eingetreten, was Professoren-schaft (wie immer natürlich nur ein Teil!) über Schulleitung bis Erziehungsdirektion wie die Pest fürchten: eine scheidende Matura-Gruppe zerzt ein paar üble Taten ans Licht und zeigt schonungslos Zusammenhänge auf. Die 17 Artikelschreiber nehmen kein Blatt vor den Mund, ein kleiner Teil schreibt bissig, der Grossteil aber versucht sich zu distanzieren und bringt verschiedene Lösungen oder Lösungsansätze vor. Wir bringen einen zusammenhängenden Abschnitt aus dem "Leitartikel" des ehemaligen Schülerforumspräsidenten Ruedi Straub:

In unserem letzten Schuljahr standen wir indirekt unter dem Eindruck des Ereignisses der «Schwarzen Matura 71». Da die Schulleitung dieses Jahr eine Wiederholung solcher Ereignisse befürchtete, übte sie direkt und

indirekt auf die Maturanden Druck aus, um solches zu verhindern. Das geeignetste Mittel dazu war wohl die neue Zeugnisordnung, die nur noch zwei Zeugnisse pro Jahr vorsieht. Das eine Zeugnis wird anfangs der Sportferien, das andere anfangs der Sommerferien abgegeben. Für die Maturaklassen musste nun eine Sonderregelung eingeführt werden, da ihre Schulzeit 4 bis 5 Wochen vor den Sommerferien endet. Der Rektor informierte die einzelnen Klassen über dieses Problem und kündigte das letzte Zeugnis auf die drittletzte Schulwoche vor der Matura an. Gegen diese Neuordnung ist nichts einzuwenden, auch nicht dagegen, dass die Maturanden anstatt wie bisher 7 jetzt nur noch 3 prüfungsfreie Schulwochen haben sollten.

Das Versprechen des Rektors wurde jedoch stillschweigend unter den Tisch gefegt, als man sah, dass dieser Plan weder ausreichend viele Noten, noch das Zuendeführen des Stoffes gewährleisten würde. 3 Wochen vor Schulschluss gaben die Maturanden eine mündliche Petition ein, in der sie um mindestens zwei prüfungsfreie Schulwochen baten. Weder diese erste, noch eine zweite mündliche Petition wurde beantwortet, geschweige denn wurden sie erfüllt. Genau 2 Wochen vor Schulschluss wurde eine schriftliche Petition eingegeben, die dasselbe verlangte. Obwohl am selben Tag eine Abteilungsleitersitzung war, wurden gewisse Klassen erst zwei Tage später vom Beschluss der Schulleitung unterrichtet. Dieser bestimmte, dass die Professoren bis Fronleichnam Prüfungen halten dürften, was praktisch bedeutete, dass noch ganze 4 Schultage prüfungsfrei blieben. Ebenfalls ca. 2 Wochen vor Schulschluss gab die Schulleitung durch einen Anschlag bekannt, dass die Zeugnisse am letzten Schultag, am Mittwoch, dem 7. Juni, abgegeben würden.

Lehrer, mit denen man über dieses Problem sprechen wollte, lehnten es meist unwirksam ab. Sie selbst standen nämlich auch unter Druck, da die schlechte Information und Koordination an unserer Schule keine frühzeitige und gemeinsame Vorbereitung der Prüfungen zulies. (Einer der Abteilungsleiter, Dr. J. Brändle, war erstaunt darüber, dass die Matura schon so nahe sei. Ein Geschichtslehrer, Herr Müllere, wusste nicht, dass es im Maturazeugnis nur ganze Noten gibt. Ein Französischlehrer, Dr. E. Gruber, war nicht darüber informiert worden, dass die Maturanden kurz vor der Matura noch ein Zeugnis erhalten.)

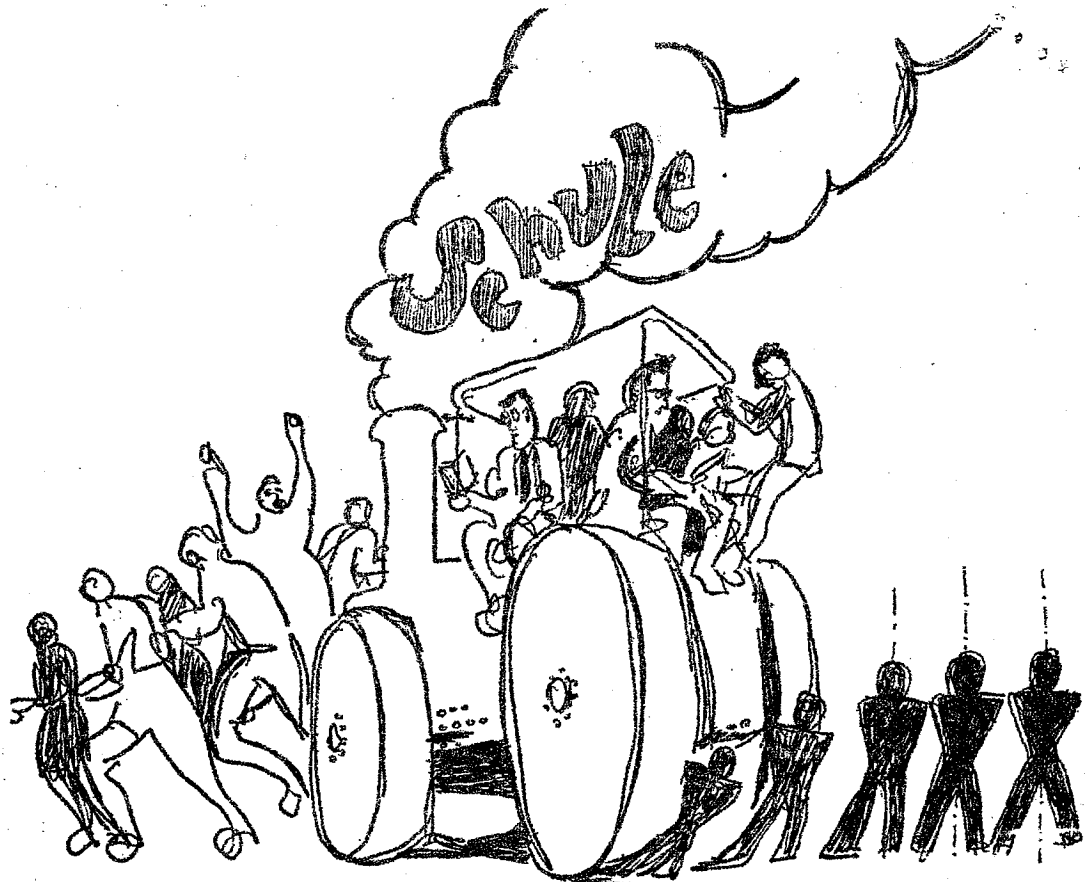
**Frage an die Schulleitung und die verantwortlichen Behörden: Hat eine Schule, an der nicht einmal der Lehrkörper die elementarste Information erhält, an der sich solche folgenschwere organisatorische Fehler häufen, überhaupt noch die Berechtigung, eine eidgenössisch anerkannte Maturitätsprüfung durchzuführen?**

An der Matura-Prüfung wird wieder ein Exempel statuiert: eine Schülerin versagt\*. Die Klasse 6a solidarisiert sich mit ihr und bleibt der Maturafeier am Abend wie auch dem üblichen Narrentreiben in den Strassen Zugs fern. Im Zusammenhang mit allen anderen Vorgängen erscheint uns diese

\*lies: lässt man durchfallen

Reaktion verständlich, ohne sagen zu wollen, dass wir auch so handeln würden.

An der MATURAFBIER schliesslich wird gelächelt, gegrüsst, Hände gerieben und geplaudert, man spricht von 'neuem Wertsystem' usw. (Direktor der L&G G. Straub), wie das schon jahrzehntelange Tradition ist. Von den in der Luft liegenden Fragen kein Wort - Nicht einmal die leider durchgefallene Schülerin wird erwähnt. Es könnte die Festfreude trüben!! (So Hess auf eine Frage).



Wie lange noch so?

### Schluss: Wie lange noch??

Bestimmt ist ein grosser Teil der Kantischüler nicht bereit, aktiv ins Horn der abgetretenen älteren Semester zu stossen. Die Gründe bei der in Zug herrschenden Allianz zwischen Lehrer-Eltern-Behörden (konservative Vorherrschaft mit freisinnigen Bütteln) sind leicht aufzuzählen.

Dass es aber gärt, dass eine grosse Unlust um sich gegriffen hat und bei gleichlaufendem Verhalten der Oberen weiter um sich greifen wird, das ist sicher. Solange man nur einen Experten einsetzt, ist dem Uebel nicht wirklich begegnet. Unser Vorschlag: setzt endlich einmal eine Gruppe von Fachleuten und Interessierten ein, welche dann diese Probleme angehen, aufzeigen und beseitigen dürfen. Dass das eine Arbeitsgruppe sein muss mit Vertretern der Schüler, Ehemaligen und Pädagogen-Psychologen u.a. versteht sich nach unserer Ansicht von selbst.

Man kann auch weiterwursteln. Es gibt genügend Beispiele, was dabei so alles passieren kann: in Bern ging der Rektor (Sutermeister), in Zürich (Uni) und Lausanne erliess man Reglemente, die an

Notstand erinnern, in Glarus und St. Gallen schlug man grossen Krach in der Öffentlichkeit, und in Luzern muss sich auf Betreiben der Sozialdemokraten das Parlament mit der Angelegenheit befassen.

Wahrlich eine reiche Palette zum Auswählen.

(Obige Karikatur wurde der Maturazeitung entnommen)

-Wir verweisen auf die Parallele Kanti - Abschlussklassen Loreto, auf Seite 9 aufgezeigt.

-Wenn wir dem Info die Maturazeitung 1972 beilegen, dann nicht etwa, weil wir die darin gemachten Aeusserungen voll unterstützen oder den Wahrheitsgehalt bezeugen könnten. Genau wie im vorliegenden Info-Bericht handelt es sich um eine engagierte Information, also um (u.U.) gefärbte Tatsachendarstellung. Trotzdem glauben wir, im IZ für die hier gemachten Aeusserungen keinen Rückzieher machen zu müssen.

*leider nur für Abonnenten*